

Elektrotechnische und elektrochemische Rundschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **17 (1901)**

Heft 52

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Elektrotechnische und elektrochemische Rundschau.

Neues großartiges und interessantes Elektrizitätswerkprojekt. Ingenieur Löhle in Zürich hat an die Regierungen der Kantone Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Nargau ein Konzessionsgesuch gerichtet für ein neues umfangreiches Elektrizitätswerk im Neußgebiet. Das Projekt besteht in der Gewinnung von Kraft durch Ausnützung des rund 43 m betragenden Gefälles zwischen dem Vierwaldstättersee, dem Zugersee und der Neuß für eine Wassermenge von 30—60 m³ in der Sekunde, die dem als Reservoir dienenden Vierwaldstättersee entnommen wird. Mit dem Projekt ist die Senkung der Hochwasser des Vierwaldstättersees verbunden. Die Anlage besteht in: 1. einem 2550 m langen Kanal zwischen Rüschnacht (Vierwaldstättersee) und Zimmensee (Zugersee) mit der ersten Kraftstation bei Zimmensee; 2. einem zweiten 6920 m langen Kanal zwischen Cham (Zugersee) und St. Wolfgang (Neuß); 3. einer neuen Wehranlage verbunden mit der Korrektur der Neuß in Luzern, letztere zum Zwecke der Senkung der Hochwasser des Vierwaldstättersees. Die projektierten Kraftstationen werden im Maximum eine Energie von 24,000 effektiven PS liefern.

Ingenieur Fraenkel in Zürich hat schon vor zwölf Jahren ein dem heutigen ähnliches Projekt ausgearbeitet und bei den Regierungen von Luzern und Schwyz um die Konzession nachgehakt; es fehlte aber dem Projekt an genauen Plänen und Berechnungen, so daß auf das Konzessionsgesuch gar nicht eingetreten werden konnte. Jetzt hat Herr Fraenkel im Auftrage des heutigen Konzessionspetenten, Ingenieur Löhle, das Projekt neu bearbeitet, und es liegen dem Konzessionsgesuch neben einem einlässlichen Erläuterungsberichte alle erforderlichen Pläne und Berechnungen bei, so daß die interessierten Regierungen in der Lage sind, mit Sachkenntnis ihre Entscheidung zu treffen. Da die Interessen der beteiligten Kantone im Wesentlichen übereinstimmen, dürfte es möglich sein, vielleicht durch Vermittlung des eidgenössischen Oberbauinspektors eine einheitliche Konzessionsurkunde herzustellen. Die mit dem projektierten Werk verbundene Korrektur der Neuß ist für die Wasserwerksanlage selbst nicht notwendig, sie wurde aber in das Projekt mit eingeschlossen, da sich hier eine sehr günstige Gelegenheit bietet, die schon lange angestrebte Senkung der Hochwasser des Vierwaldstättersees in einfacher und erfolgreicher Weise durchzuführen, so daß in Zukunft die Uferbewohner nicht mehr von Hochwasserschäden bedroht würden.

Das von Ingenieur Löhle ins Auge gefaßte Werk gehört unzweifelhaft zu dem Interessantesten und Bemerkenswertesten, was bisher in der Schweiz hinsichtlich Nutzbarmachung der Wasserkräfte gethan worden ist.

Elektrische Kraft- und Lichtbeschaffung für den ganzen Kanton Zürich. Nach langen Unterhandlungen kam soeben eine Einigung zwischen den Initianten des Elektrizitätswerkes und des Werkes im Wägghal zu stande, womit nunmehr ein einheitliches Vorgehen unter Führung der Maschinenfabrik Derlikon in der so wichtigen Frage der Kraftbeschaffung für den Kanton Zürich gesichert ist.

Elektrische Straßenbahn St. Gallen-Speicher-Trogen. Der Verwaltungsrat hat zum Bauleiter und zukünftigen Betriebsdirektor Herrn Ingenieur H. Studer von St. Gallen berufen.

Mit dem Unterbau der elektrischen Straßenbahn St. Gallen-Trogen soll im Juni begonnen werden. Drei Viertel des Aktienkapitals sind einbezahlt.

Das großartige Elektrizitätswerk Bezau wird bald vollendet sein. Das Stauwehr ist sozusagen fertig erstellt, es sind nur noch wenige Arbeiten an der Aufzugsbrücke auszuführen. Die große chinesische Mauer beim Einlaufkanal wird gesprengt, um so dem Wasser in den Kanal seinen Durchlauf zu lassen. Die größte Arbeit wird noch im Turbinenhaus zu bewältigen sein, doch sind auch dort schon einige Turbinen fertig montiert. Die Baggermaschine arbeitet immer ununterbrochen; sie wird nun bald auch die kleine Halbinsel des Fischergrons auffressen müssen. An den elektrischen Stangenleitungen wird überall sehr emsig gearbeitet und wird in Bälde der elektrische Strom in die äußersten Gegenden des Kantons geleitet werden.

Am Rhone-Elektrizitätswerk in St. Maurice ist am Nachmittag des 20. März das Wasser in das große Reservoir eingetreten. Die Leitung ist vollendet.

Elektrische Kirchenheizung. Die Gemeinde-Verwaltung Avenches übertrug an Firma „Prometheus“ Fabrik elektrischer Heiz- und Kochapparate, Wierß & Co., Dießtal bei Basel, die Lieferung von 4 elektrischen Defen von je 12½ Kilowatt Belastung zur Heizung der dortigen Kirche. Für jeden dieser 4 Defen gelangen 480 offene Glimmerheizkörper zur Verwendung, die obiger Firma patentiert sind und von ihr mit großem Erfolg für Defen verwendet werden, da sie die in ihnen erzeugte Wärme sofort nach dem Einschalten direkt ohne Ueberträger, also ohne Zeit- und Wärmeverlust an die Luft abgeben.

Da alle Elektrizitätswerke den in der Woche zum Betriebe von Motoren zur Verwendung gelangenden Strom Sonntags zur freien Verfügung haben, also sehr billig oder angesichts des guten Zweckes gratis abgeben können, so dürften viele Gemeinden von diesem so äußerst praktischen und billigen Heizverfahren Gebrauch machen, umso mehr als auch die Einrichtungskosten nicht halb so hoch zu stehen kommen, wie z. B. bei einer Dampfheizung.

Die stationären Akkumulatoren für Kraft- und Licht-Anlagen, Telegraphen, Block, elektrische Uhren und Bahn-Signalanlagen der Schweiz. Akkumulatorenwerke Tribelhorn A.-G. in Olten bedeuten einen wesentlichen Fortschritt in Elektrizitätswesen.

Die Notwendigkeit und Wünschbarkeit, elektrische Energie aufzuspeichern, und im gegebenen Momente und in beliebigen Mengen wieder abzugeben, ist allseitig anerkannt. Die Verwendung ist eine außerordentlich vielfältige: für Abgabe von Kraft, für Abgabe von Licht, als Centrale für Abgabe von Kraft und Licht, als Ausgleich- oder Regulierbatterie für Licht- und Kraftanlagen, als Not- oder Reservebeleuchtung, als Pufferbatterien für große Betriebe mit wechselndem Kraftbedarf, für Telegraphie, für Signalanlagen bei Bahnen, für elektrische Uhren-Anlagen, für Blockstationen, und zwar speziell da, wo Wasserkräfte nach Fabrikenschluß nutzlos vorbeifließen, können Akkumulatoren durch Auffpeicherung der Nachtkräfte und Abgabe während des Tages für Kraft oder Licht, oder beides zusammen mit großem Vorteil Verwendung finden.

Die bisherigen Akkumulatorenanlagen waren kompliziert, außerordentlich schwierig in Montage und Betrieb; nur Fachleute konnten bei Störungen eingreifen und die Wartung größerer Batterien erheischte geschultes Personal.

Die Hauptvorzüge der Akkumulatoren „Tribelhorn“ bestehen in der äußerst einfachen Anordnung der Elemente in Tellerform zu Säulen aufgestützt. Es sind da keine Glasgefäße, keine Lötungen und Leitungen zwischen den einzelnen Elementen, dabei außerordentlich

geringer Platzbedarf, nur etwa 30 % der bisherigen Batterien, ferner äußerst einfache Montage, Demontage und Wartung, ausführbar durch jeden Arbeiter, wodurch eventuelle Störungen ohne Verzug und Kosten behoben werden können, große Solidität, durch die Form und Stärke der Elemente werden Krümmungen und Kurzschlüsse vermindert, leichte und sichere Isolation von der Erde, bedeutende Reduktion der Zellenhalterdrähte.

Diese Akkumulatoren haben sich in der Praxis für Groß- und Kleinbetrieb sehr gut bewährt, worüber die besten Zeugnisse vorliegen von Prof. W. Wüßling in Wädenswil, Prof. Dr. A. Weilenmann in Zürich, H. Wagner, Chef-Ingenieur des Elektrizitätswerkes der Stadt Zürich, den Schweizer Bundesbahnen und einer Menge Schweizerischer Fabrikbesitzer.

Die Akkumulatorenwerke Tribelhorn A. G. in Olten haben auch einen Fernzellschalter konstruiert und zum Patent angemeldet, welcher einem großen Bedürfnisse Rechnung trägt; derselbe ist absolut säurebeständig, gestattet demnach die Aufstellung in unmittelbarer Nähe der Batterie, während die Handhabung desselben auf Distanz im Maschinenraum, in einem Bureau oder Wohnraum ohne Schwierigkeiten bewerkstelligt werden kann.

Dieser Fernzellschalter wird speziell da willkommen sein, wo nach Einstellung des Fabrikbetriebes Bureau oder Wohnräume beleuchtet werden sollen, ohne dazu spezielles Wartpersonal verwenden zu müssen. Preislisten mit Kapazitätsleistungen stellt die genannte Fabrik gerne zur Verfügung.

Elektrotechnische Feuerwehr. Im Großen Stadtrate Winterthur wurden Vorschriften genehmigt betreffend Schaffung eines elektrotechnischen Korps der Feuerwehr und die allgemeine Dienstordnung mit diesen Vorschriften in Einklang gebracht. Der Referent, Dr. Rüegg, teilte mit, daß die neue Abteilung auf Begehren des Bundes geschaffen werden muß im Hinblick auf die Schwach- und Starkstromanlagen, mit denen die Feuerwehr in Konflikt kommen kann.

Neue elektrische Uhr. Der Erfinder, David Berret in Marin bei Neuenburg, hat in allen wichtigeren Ländern für die Neuheit das Patent erworben. Die Uhr hat den großen Vorzug, daß sie mehrere Jahre geht, ohne aufgezogen zu werden. Sie läuft selbsttätig, bis der elektrische Einfaß, an sich sehr einfach, abgenutzt ist. Man glaubt sogar, die Frist unter Umständen bis über 15 Jahre bringen zu können. Der zweite große Vorzug sei die große Präzision dieser Uhr. Bei mehreren Exemplaren, die im Neuenburger Observatorium deponiert wurden, betrug die Abweichung nur $\frac{1}{100}$ Sekunden per Tag. Eine solche Uhr soll auf 300 Fr. zu stehen kommen. Es wird sich bald zeigen, ob die Sache sich bewährt. Sie würde eine Rehabilitierung der im allgemeinen sehr in Mißkredit geratenen elektrischen Uhren bedeuten.

Automatisch wirkende Feuermelder von Siemens & Halske A.-G., Berlin. (Eingefandt.) Seit lange besteht das Bestreben, Warenhäuser, Theater, Museen, Speicher, Hotels u. s. w. durch zweckentsprechende Meldeeinrichtungen besser gegen Feuergefahr zu schützen, denn für diese Stätten kommt bei Ausbruch eines Feuers nicht nur Materialschaden in Betracht, sondern es sind häufig auch Menschenleben gefährdet; auch sind solche Anlagen des Nachts selten so bewacht, daß ein Feuer sofort bemerkt wird. Dieser letztere Grund und der Umstand, daß bei Ausbruch eines Feuers in Räumen, die mit Menschen gefüllt sind, durch die eintretende Panik gerade die Meldung vergessen wird, lenkt die Aufmerksamkeit immer wieder auf automatisch wirkende Melder. In nachfolgendem seien derartige Einrichtungen, wie

solche von der Firma Siemens & Halske A.-G. gefertigt werden, beschrieben.

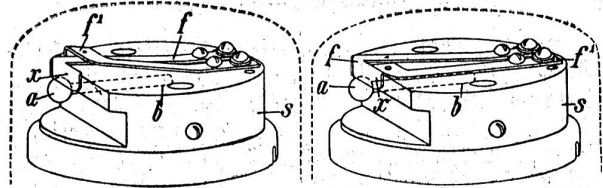


Fig. 1.

Fig. 2.

In Fig. 1 und 2 ist ein mit perforierter Schutzkappe ausgerüsteter, automatisch wirkender Melder dargestellt. Der wichtigste Teil dieses Melders ist die in Fig. 1a in natürlicher Größe abgebildete Glaspatrone, welche sich äußerlich in nichts von einer Thermometeröhre unterscheidet.

Diese Glaspatrone wird in eine Bohrung b des Sockels (Figur 1 und 2) eingeführt; dabei wird der rechtwinklig umgebogene Fortsatz x der Feder f angehoben, so daß die Glaskugel bis an den Sockel gebracht werden kann. Der Fortsatz x der Feder f liegt nunmehr in angehobener Stellung mit kräftigem Druck auf

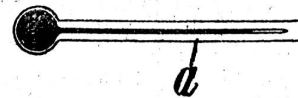


Fig. 1a.

der Glaskugel. Die in der Kugel befindliche Flüssigkeit steigt in dem Capillarrohr mit zunehmender Temperatur und sprengt die Kugel, wenn die Temperatur nur um einige Grade steigt, nachdem die Flüssigkeit bis an das Ende des Capillarrohres vorgedrungen ist. Durch das Platzen der Kugel aber springt die Feder f in ihre Ruhelage zurück und öffnet oder schließt, je nachdem der Melder durch die Lage der Feder k1 für Ruhestrom oder für Arbeitsstrom eingerichtet ist, einen Kontakt mit der Feder k2, wodurch ein Signal gegeben wird.

Die Verwendung dieser Glaspatrone hat den Vorteil, daß bis zu gewissen, weit voneinander liegenden Grenzen jede beliebige Temperatur für die Feuermeldung in Betracht gezogen werden kann; vor allen Dingen ist aber eine mit der Zeit fortschreitende Formänderung gänzlich ausgeschlossen.

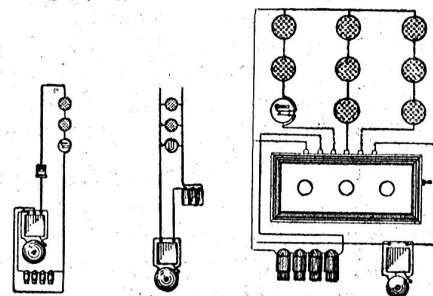


Fig. 3.

Fig. 4.

Fig. 5.

In Fig. 3 ist die Schaltung einer Meldeanlage mit Alarmwecker für Ruhestrom, in Fig. 4 eine solche für Arbeitsstrom dargestellt. In Fig. 5 ist, um die örtliche Lage des bethätigten Melders näher zu kennzeichnen, der Ruhestromanlage ein Tableau hinzugefügt. Diese Anlagen genügen, um bestimmten Personen durch den Wecker ein Zeichen zu geben, daß Feuer ausgebrochen ist und diese Personen zu veranlassen, die Feuerwehr zu alarmieren oder selbst einzugreifen.

Die automatischen Melder können und dürfen nicht unzugänglich angebracht werden, sie sind daher nicht nur der im Notfall erwünschten Zerstörung durch Feuer, sondern aus diesem Grunde auch der uner-

wünschten mechanischen Zerstörung ausgesetzt. Ferner ist die elektrische Leitung in einem Hause auch selten so zu schützen, daß ein Zerstören derselben unmöglich wird, weshalb es sich empfiehlt, Ruhestrom anzuwenden, weil hierbei die Leitung unter steter Kontrolle ist. Diese Gründe sind Veranlassung, daß sich selten Feuerwehren bereit finden, die direkte elektrische Auslösung von unter ihrer Regie stehenden Feuermeldern zu gestatten; sie werden aber hinfällig, wenn niemand da ist, der durch mechanische Eingriffe einen unmotivierten Alarm hervorrufen kann, was wohl in allen Fällen in den Nachtstunden und in einzelnen Fällen auch zu bestimmten Tagesstunden der Fall ist. In Erwägung dieses Gesichtspunktes hat die Firma Siemens & Halske A.-G. die Einrichtung getroffen, daß die Anlage für eine bestimmte Reihe von Stunden mit der Feuerwehr unmittelbar verbunden ist, für die übrige Zeit aber nur mit der Alarmglocke in dem Gebäude selbst; bei der Bethätigung der letzteren hat der Wächter erst den Thatbestand festzustellen und dann die Feuerwehr zu alarmieren. Für diese Zeitschaltung dient ein Uhrwerk, das nach beliebiger Einstellung die Umschaltung auf Feuerwehr und Hausalarm selbstthätig bewirkt.

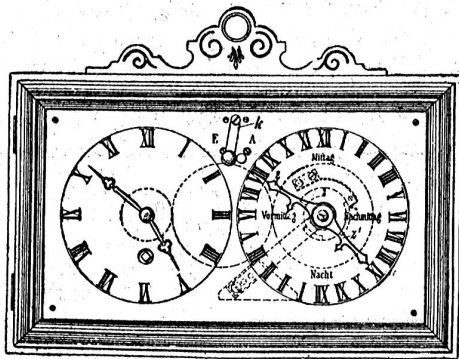


Fig. 6.

In Fig. 6 ist dieser Apparat dargestellt. Das links sichtbare Zifferblatt ist das der Uhr, welche wie jede

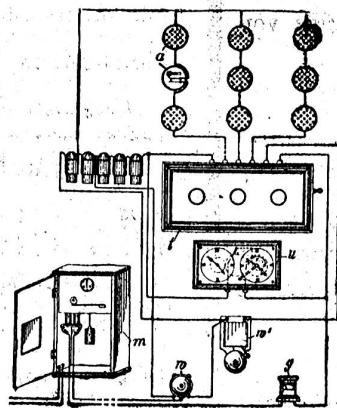


Fig. 7.

andere Uhr zu behandeln ist, d. h. sie ist zur rechten Zeit aufzuziehen und bei etwa eintretenden Differenzen zu stellen. Das zweite, rechte Zifferblatt hat außer 24 Zahlen auch noch Hinweis auf die Tag- und Nachtzeit. Die Zeiger Z und Z1 dieses Blattes können unabhängig von einander, auf beliebige Tag- oder Nachtzeiten eingestellt werden, auf welchen sie feststehen bleiben. Die an diesen Zeigern sichtbaren pfeilartigen Ansätze stehen einander entgegen und sollen darauf hinweisen, daß in der Zeit, welche zwischen den Zeigern in der Pfeilrichtung liegt, der die Feuerwehr direkt alarmierende Melder eingeschaltet ist, während in der anderen Zeit

die Feuerwehr erst nach Feststellung des Thatbestandes alarmiert werden darf.

Eine Feuermelde-Einrichtung, wie aus Schema Fig. 7 erkennbar, bei welcher neben den automatischen Meldern a, zur Bestimmung der örtlichen Lage ein Tableau t, ein Alarmwecker für nicht eingeschaltete und w1 für eingeschaltete Melder, zur sicheren Kontrolle ein Galvanoskop g, schließlich die oben beschriebene Uhr mit Schaltvorrichtung u und der von der Firma Siemens & Halske A.-G. seit langem ausgeführte Melder mit elektrischer Auslösung m vorgesehen sind, gibt den Branddirektionen die Möglichkeit, eine Kontrolle leicht ausüben zu können und von Fall zu Fall zu bestimmen, über welche Zeit der Melder eingeschaltet sein darf.

Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten.

Neue Schreinerei der eidg. Munitionsfabrik in Thun. Die Erd-, Maurer-, Verputz- und Kanalisationsarbeiten an Fr. Spahr, Unternehmer in Wächtrach; die Plästerarbeiten an G. Oppliger und R. Stauffer, Plästerer in Merligen; die Zimmerarbeiten an J. Matthes, Baumeister in Thun; die Spengler- und Holzcementbedachungsarbeiten an D. Lehmann-Huber, Holzcementgeschäft in Zürich; die Schreinerarbeiten an Chr. Schneider, Schreiner in Thun; die Glaserarbeiten an J. R. Wähler, Glasermeister in Thun; die Schlosserarbeiten an den Schlossermeisterverband Thun und Umgebung; die Malerarbeiten an Gebr. Galeazzi, Gipser und Maler in Thun; die Lieferung der Walzeisen an Fr. Spahr, Unternehmer in Wächtrach; die Lieferung der Gießsäulen an Döbler u. Co., Gießerei in Aarau.

Umzännung der Metalldreherei und des Laboratoriums Nr. 3 der eidg. Munitionsfabrik in Thun. Die Erd- und Maurerarbeiten an J. Matthes, Baumeister in Thun; die Schlosserarbeiten an Franz Ott, Schmied, Worb; die Zimmerarbeiten an Gottfried Thönen, Zimmermeister in Reutigen.

Bau der II. protestantischen Kirche in Neumünster-Zürich an die Architekten Pfleger u. Häfeli, Zürich.

Christkatholische Kirche in Grenchen. Bodenbelag an Gebrüder Buchner, Zürich; Bestuhlung an Theophil Hinnen, Zürich; Orgel inkl. Gehäuse an Gloor, Luzern; Altar und Kanzel an Eigenmann, Luzern.

Elektrische Straßenbahn St. Gallen-Speicher-Tragen. Elektrische Anlage und Wagen an die Maschinenfabrik Derlton.

Vergrößerung des Aufnahmungs-Gebäudes der Station Adorf. Sämtliche Arbeiten an Anton Greiser und H. Wagnmann, Baumeister in Adorf.

Neubau des Schulhauses und der Turnhalle in Rüschnacht-Zürich. Erd- und Maurerarbeit an H. Burkhardt, Zürich; Steinmearbeit in Granit an die Genossenschaft Schweiz. Granitbruchbesitzer, Dsogna; Steinmearbeit in Sandstein an Steinmearbeiter Peter in Rüschnacht.

Umgebungsarbeiten beim Schulhausbau Oberrieden. Erdarbeiten und Materialzufuhr an A. Cavadini, Zürich III; Schlosserarbeiten an H. Müller, Schmied, Oberrieden.

Neubau Krankenhaus Einsiedeln. Erd- und Maurerarbeiten an A. Bay, Seelitzberg; Sandsteinarbeiten an Steinbruchbesitzer Henggeler, Unterägeri, und Steinmearbeiter Bruhin, Siebnen; Granitarbeiten an Antonini, Wassen, und Gebr. Ferrari, Wädenswil.

Neubau der Deconomiegebäude für die Däster'sche Rettungsanstalt „Sennhof“ bei Zofingen. Zimmerarbeit an Blüth u. Widmer in Dstringen; Maurer- und Erdarbeiten, Eisenlieferungen an Tottofi u. Müller in Zofingen.

Liefern und Legen des tannenen Riemenbodens in das Schulzimmer Uelen (Aargau) an Schreinermeister Hartmann in Herznach.

Lieferung von 7 neuen Fenstern in das Schulhaus in Eilen (Aargau) an Albert Schwarz und Jakob Schmid, Schreiner in Eilen.

Lieferung von 30 Schultischen für die Oberschule in Galmiz an Fritz Blum, Schreiner in Laupen, und Fr. Jürst, Schreiner in Ulmiz, zu 24 Fr. per Stück.

Bearbeitung von 20 Stück zweiflügeligen Panzerläden für die Befestigungen auf dem Gotthard an Karl Hartmann, Biel. (Die Stahlbleche werden vom eidg. Genieureau, Abteilung für Befestigungsbauten, geliefert.)

Kanalisation Vern. Kanal in der Wiesenstraße an Baumeister Kiefer.

Lieferung und Montierung der Eisenkonstruktion zu einer Straßenbrücke über den Rhein bei Zillis an Verfell u. Cie., Konstruktionswerkstätte in Chur.

Kanalisation Männedorf. Sämtliche Arbeiten und Lieferungen für die Kanalisation im Langacker an Santo Janni, Maurermeister in Männedorf.

Wasserversorgung Mumpf (Aargau). Sämtliche Arbeiten, Reservoir, Grabarbeit, Haupt- und Nebleitung, sowie Hausinstallationen an J. Erne, Baumeister, Leibstadt.